

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 77

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Verlagsgesellschaft für Halle und Gera 3 2/3. Durch die Post bezogen 3.25 Mark für das Vierteljahr. monatlich 1.00 Mark. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich 5 Mal in der Woche. Sonntags keine Ausgabe. (Einschließung des Postverkehrs). Druck: M. J. W. Schmidt, Halle (Saale).

Erste Ausgabe

Verlagsgesellschaft für die Sächsischen Provinzialblätter. Durch die Post bezogen 3.25 Mark für das Vierteljahr. monatlich 1.00 Mark. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich 5 Mal in der Woche. Sonntags keine Ausgabe. (Einschließung des Postverkehrs). Druck: M. J. W. Schmidt, Halle (Saale).

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Weinlager Straße Nr. 61/62
Telefon 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Schriftleitung: L. S.: Dr. Mitzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 16. Februar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Weinbaurer Straße 30
Telefon 1800. Fernruf von Berlin 1800
Druck und Verlag von Otto Engel, Halle (Saale)

Hefstige erfolgreiche Kämpfe im Westen

„Das Ende der Mißverständnisse“

Stadts der deutschfeindlichen Politik Wilsons

Wien, 14. Febr. Die „Münchener Zeitung“ veröffentlicht eine neuerliche Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem ehemaligen amerikanischen Generalkonsul Caffney, worin dieser auf die letzten Ereignisse in Amerika und in bezug auf Amerika zu sprechen kommt und die deutschen Erklärungen über die zukünftige Führung des Unterseeboottkrieges, die Unterredung des Reichsfänglers mit dem Berichterstatter der „New-York World“ und den Eintritt des amerikanischen Kriegsministeriums und seines Unterstaatssekretärs erörtert. Er sagte dabei u. a.:

Die für die Kontrolle der auswärtigen Politik Amerikas im Betracht kommenden Kongreßmitglieder seien allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Art und Weise, wie Präsident Wilson gegenüber Deutschland handelte, nicht länger gebührend sein würde. Man würde nun den Interessen des amerikanischen Volkes dringende eine Veränderung der amerikanischen Politik notwendig machen. Die amerikanische Kriegsvorlage, mit welcher die Kriegserklärung Wilsons gleichzeitig erfolgte, habe im Augenblick ein solches Hindernis geschaffen, daß der Kriegszustand in Amerika und sein Fortschritt durch die amerikanische Regierung seiner Verantwortung gegenüber werden. Hierbei wurde Wilson auch veranlaßt, der englischen Regierung durch seinen Rat zu lassen, daß er nicht imstande sei, zugunsten der bewußten Handelschiffe in amerikanischen Häfen noch länger als normale Kaufleute gelten zu lassen. Gewissenhaft mußte er die Jahre lange Wühlarbeit der europäischen und englisch-amerikanischen Presse zu sprechen, von der er sagte, sie sei der größte politische Schwindel aller Zeiten und Jahrhunderte gewesen. In Wirklichkeit habe das amerikanische Volk niemals ein fremdenfeindliches Gefühl über die feindlichen Politik Wilsons empfunden und diese Policy, daß feindliche Handelschiffe zur rechten Zeit ein Ende bereitet worden sei, ganz im Gegenteil zu Wilsons Behauptung, er habe Amerika vor einem Kriege bewahrt. Es sei dies einzig das Verdienst der amerikanischen Politik, daß sie alle offenen und verdeckten Feindschaften einleitete und in gewöhnlicher Ruhe und Selbstbeherrschung abwickelte, bis die wahre Stimme des amerikanischen Volkes im Konkreten zum Vorschein kam.

Caffney schloß mit den Worten: Wir Amerikaner haben während der ganzen Zeit gewußt, daß Wilson nicht im Namen des ganzen amerikanischen Volkes sprach. Aber auch wir sind von Herzen froh, daß jetzt endlich auch die amerikanische Volksweltung das Wort ergriffen hat. Nun bin überzeugt, daß nunmehr das Ende der Mißverständnisse gekommen ist. Die vielen guten Willkürigkeiten dieses und jenseits des großen Ozeans, die wissen, wie dringend notwendig alle diese Beziehungen zwischen den friedlich gesinnten Amerika und dem Frieden liebenden kampfenden Deutschland sind, werden endlich dem Ziel ihrer Wünsche erreichen. Die Handelsbeziehungen werden dringend eine Weiterung. Sowohl in Amerika wie in Deutschland muß sich das Bedürfnis nach einer neuen Barokaustausch nachdrücklich bemerkbar. Dieser wichtigen Frage muß jetzt die ganze Aufmerksamkeit aller ihrer gewidmet werden, die es gut mit beiden Ländern meinen.

Neutrale Aufmerksam

Bern, 14. Febr. Der „Bund“ schreibt in Bezugung der deutschen und der österreichischen Note zum Landkrieg u. a.:

Diese durch die britische Kriegerführung hervorgerufenen Maßnahmen bedeuten eine abnormalen Verletzung des Seerechts, die aber von den Neutralen kaum beachtet werden können. Den Neutralen wird übrigens durch die Verletzung des internationalen Rechts getragen, damit sie ihre Angelegenheiten wahren können.

In Bezugung der deutsch-amerikanischen Streitigkeiten sagt der „Bund“:

Deutschland braucht wohl kaum zu befürchten, daß es wegen dieser Verletzung auf's Neue mit Amerika in Konflikt geraten kann, denn der Versuch an die deutschen Gesandtschaften kommt sich auf der von der amerikanischen Regierung selbst vorgeschriebenen Bahn.

Rotterdam, 14. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erinnert in einem Leitartikel über das deutsche Memorandum betreffend die Verhinderung bewaffneter Handelschiffe daran, daß die holländische Regierung nach dem Dringebild von 1915 bestimmten Widerstand feindlicher Handelschiffe zwar für rechtmäßig erachtet, bezüglich der Erlaubung von Schiffen in Territorialgewässern aber bestimmt, daß bewaffnete Handelschiffe Kriegsgeschäften gleichzustellen seien, so daß sie während dieses Krieges nur in einigen besonderen Ausnahmefällen holländische Territorialgewässer betreten dürfen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 15. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Südtlich von Ypern nähmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel; ein Offizier, einige Tausend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung des Friedtrands. Der General leitete die Verteidigung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schloßen sich an verdeckliche französische Vordringungen heftige bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffswirkungen. In der Champagne erfolgte nach starker Vorbereitung ein schwächerer Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Westlich der Masch lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Doaes.

Ein nächster Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entzogenen Stellung bei Oberjept gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. In der Front der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobla (am Grenz nördlich von Larnopol) schloß ein deutscher Kampftrupp ein russisches Flugzeug ab; Führer und Beobachter sind tot.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Kameruner auf der „Appam“

Berlin, 14. Febr. Nach einem telegraphischen Bericht des Kaiserlichen Botschafters in Washington sind folgende Deutsche aus Kamerun an Bord des aufgeführten englischen Dampfers „Appam“ in Nordamerika angekommen: Paul Wiedenhoft, Landwirt aus Schönbau; Adolf Adler, Pfleger aus Herzberg im Harz; Alphonse Noll, Regierungs-Geologiegehilfe aus Kleinberndorf; Eberhard Goussens, Sekretär aus Winterlingen; Walter Dorn, Pfleger aus Dödenhuden; Otto Bode, Pfleger aus Frankfurt a. M.; Gustav Johann Wondak, Fabrikmeister aus Braunsberg in Ostpreußen.

Salandra fährt nach Paris

Bern, 15. Februar. Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch in Paris und Gesandtschaft der parlamentarischen Arbeit zu erwidern. — Triand und Saragosa sind nach Paris zurückgekehrt.

Lugano, 14. Febr. Der Mißschlag gegen die Ueberlieferung der italienischen Artilleriegeschütze vor dem Besuch Triands, die schon geteilt im „Corriere della Sera“ einleitete, greift in den heutigen Morgenblättern weiter. Die „Stampa“ beispielsweise sagt:

Am die Wahrheit zu sagen müßte man feststellen, daß das Regierungskommuniké über die erzielten Resultate seines beschriebenen Jagdteils wegen Erhaltung herbeizurufen hat, besonders wenn dessen Stärke und Trockenheit mit den feindlichen weichen anderen Erklärungen Triands verglichen wird. Man darf die Wichtigkeit und den Wert des Besuchs Triands nicht an der Hand bilanzieren. Triand erzielte die Aufgabe als erfolgreich, „Giornale d'Italia“ meint, der Besuch Triands verminderte jedenfalls das Hirngespinnst der Feinde, daß Italien einen Separatfrieden liebte. „Dea Nazionale“ sagt, die Einigkeit sei gefunden, natürlich halte es schwer, sie in die Praxis umzusetzen.

Fliegerangriff auf Monza

Mailand, 14. Febr. Heute vormittag 10 Uhr war ein österreichischer Flieger über Monza auf dem Weg. Mehrere Personen wurden getötet, etwa 30 verwundet.

Ueber die Befestigung des Schloßes Duino durch die italienische Artillerie wird gemeldet, daß das Schloß zum Teil zerstört worden ist. Der angestrebte Bauplan wird auf etwa 400000 Kronen und der durch die Vernichtung der Einrichtungsgegenstände und Kunstschätze verursachte Schaden auf etwa 100000 Kronen geschätzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beziffern.

Ein Markstein in der Geschichte des Seekrieges

Wien, 14. Febr. Die Nachrichten über den Seekrieg, die in der Vergangenheit die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit als Markstein den Gang der zukünftigen Ereignisse Deutschlands und seiner Verbündeten kennzeichnete, so hat auch der Kampf um die Seezone und Ereignisse gezeigt, die uns mit Stolz erfüllen und sich als Markstein unauflöslich in das Gedächtnis eingegraben haben. Ein solcher Tag war der 18. Februar vor einem Jahre, der Tag, an dem Deutschland mit wichtiger Einföhrung seiner jenseitigen U-Bootwaffe begann, dem hoch- und neidgedrängten Allion für seine völkerverwundrig über das deutsche Volk verhängte Hungerperiode den verdienten Lohn heimzubringen. Tage um Tage, Jahr um Jahr, so kann allein unsere Baroke in diesem von England mit den vermerktlichen Mitteln heraufbeschworbenen und geföhrten Verhinderungskrieges lauten. Ein Kampf für unsere Existenz ist es, so hat der Reichsfängler, mit ganz und Recht vor wichtigen Tagen zu dem amerikanischen Korrespondenten v. Wiegand gesprochen. In diesem Kampf bekämpfen wir der kühnsten Waffen, und wir wollen sie führen, wuchtig und wirksam, aber auch mit der Ehrwürdigkeit, die unsere Auffassung von erlaubter Kriegsföhrung gebietet. Die englische Auffassung darüber wollen wir uns nicht aneignen.

Gerade recht kommt uns die Entdeckung der Geheimbefehle der britischen Admiralität, daß die bewaffneten britischen Handelschiffe nicht nur sich gegen feindliche Angriffe verteidigen, sondern ihrerorts angreifen sollen: diese Politik der Engländer war längst bekannt, aber diese Geheimbefehle haben der deutschen Regierung einen neuen unauflöslichen Rechtsgrund zu ihrer Denkföhrung vom 8. Februar gegeben, wonach unsere agilen Seekräfte vom 29. Februar ab die bewaffneten Handelschiffe unserer Feinde als Kriegswaffen behandeln werden. So wird auch dieser Tag als Markstein, als der Beginn eines neuen Abschnitts des Seekrieges in der Tafel der Geschichte eingetragen werden. Zwar gilt die Denkföhrung nicht allein, wie irtümlich vielfach angenommen wurde, der Verklärung des U-Bootkrieges, sondern sie umfaßt die zukünftige Tätigkeit der gesamten deutschen Seekräfte, aber unsere heldenmütigen U-Bootsmannschaften werden ein großer Teil der Aufgabe zuhalten, die verkappten englischen Kaufahrer unendlich zu machen.

Seit den Selbstentzügen Weddighs ist das U-Bootglaubens zu einer Lieblingswaffe der deutschen Nation geworden; allen anderen Nationen in der Föhrung dieser Waffe weit voran, blüht unser Volk mit Stolz und Verbundenheit auf die fähigen und entgegenkommenden deutschen Wäner, die sich dem Dienste für das geliebte Vaterland auf dem U-Boot weihen, mit Spannung verfolgt es die immer steigenden Erfolge. Mit verächtlicher Gedärde glaubte England anfangs die Erfolge beiseite zu schieben, der Mauthed Churchill, der geweseene Marinefeld, verdeckte ein über das andere Mal, daß die Anzahl der durch die deutschen U-Boote vertriebenen Handelschiffe prozentual im Rahmen der ganzen Stärke der britischen Handelsflotte eine ganz untergeordnete Rolle spiele, aber jetzt nach Verlauf eines Jahres führt England fäherlich immer mehr als Folge unseres U-Bootkrieges die Knappheit seines Frachtraumes, die Verteuerung auf allen Märkten, die Geföhrdung seiner Volkswirtschaft.

Sat Deutschland auch mit Mühsal auf die Neutralen die äußerste Vorlicht in der Anwendung des U-Bootangriffes gewalt, daran wird es nie und nimmer denken, sich diese Politik aus der Hand weichen zu lassen, auch nicht durch diplomatische Hilfsmittel. Diesen Gedanken hat der deutsche Reichsfängler in der Unterredung mit Wiegand abgewiesen, er findet damit die begehrteste Zustimmung im ganzen deutschen Volke. Dieser einmütigen Entschlossenheit, die U-Bootwaffe fest in der Hand und zum Schutze bereitzuhalten, hat der Staatshaushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses Ausdruck verliehen, indem er es für schädlich im Interesse des Landes erachtete, wenn aus der Stellungnahme der Reichsleitung gegenüber Amerika sich eine Einschränkung der Freiheit unseres Unterseeboottkrieges ergäbe. Mag nun diese Beschließung formell gewisse Kompetenzbedenken unterliegen oder nicht, in der Sache ist die Fortsetzung des wirklichen Unterseeboottkrieges der U-Bootwaffe des Jahres 1915. Und nicht nur das deutsche Volk steht in dieser Sache einmütig hinter den Reichsfängler, auch der treue Volkswirtschaftler an unserer Seilgrube leistet uns wie auf dem Lande, so auch zur See wertvolle und dankenswerthe Hilfe. Auch die österreichisch-ungarische Marine wird sich durch „treibliche Sen-

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.

Zum 19. Male:
Paul Beckers als Gast!
Der lustige Vagabund.

Eine Spitzbubengeschichte mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Jul. Bischofky. Musik von Wismar Rosendahl.
10 Gesangschlager! Leitung: Direktor Bendiner.

Rita Sacchetto

wird morgen
Mittwoch, 16. Februar
der Vorführung ihres Films

Maikönigin

im
Astoria-Lichtspielhaus
persönlich betwohnen.

Vorzugs- und Ehrenkarten haben an diesem Tage keine Gültigkeit.

Donnerstag, 17. Februar, abends 8 Uhr
im Saale d. Loge zu den fünf Türmen (Albrechtstr.)

Liederabend

Else Hildebrand

(Sopran)
unter Mitwirkung des Pianisten **Fritz Lindemann** (Berlin).
Lieder von Wolf, Löwe, Brahms, Mozart, Reinecke, Humperdinck, Chopin, Liszt, Scarlatti, Gluck und Schumann.
— Vollständige Vortragsfolge an den Anschlagssäulen. —
Konzertflügel: **C. Bechstein** (Alleinvert. Reinhold Koch).
Karten zu 3.10, 2.10 und 1.05 M.
in der **Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch**, Alte Promenade 1a — Fernsprecher 1119.

Zoologischer Garten

Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr
III. Gesellschafts-Konzert

Stadttheater-Orchester
unter Mitwirkung des Violinvirtuosen
Ossip Schnirlin, Berlin.

Eintrittspreis pro Person 30 Pfg., Dauerkarten haben ohne Nachzahlung Gültigkeit.



Vaterländ. Abend in Merseburg.

Sonnabend, den 19. Febr., abends 8 1/2 Uhr
in der Städtischen Turnhalle, Wilhelmstrasse

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Prof. Bodo Ebbardt, Berlin-Grünwald über

Krieg und Baukunst in Frankreich u. Belgien.

Eintrittskarten: An d. Abendkasse (Eröffnung 1/8 Uhr) zum Preise von M. 2.— (1. Platz), M. 1.50 (2. Platz), M. 0.50 (3. Platz); im Vorverkauf bei Herrn **Heinrich Köhler**, Hofmusikalienhandlung, Halle, Gr. Ulrichstrasse 38) zum Preise von M. 1.75 (1. Platz), M. 1.15 (2. Platz), M. 0.40 (3. Platz).
Beginn 8 1/2 Uhr.

Der Mobilmachungs-Ausschuß
vom Roten Kreuz zu Merseburg.

Beratungstelle für Kriegerfamilien.

Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwachs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I. 1187



C.W. Trothe
Optisches Institut
Spezial-Institut.
Pottstraße 9/10.
Gegründet 1816.
— Fernsprecher 2916. —

4. Kriegsabend

der
volkskirchlich-sozialen
Vereinigung.
Ortsgruppe Halle.
Freitag, den 18. Febr.,
pünktlich 8 1/2 Uhr,
im St. Nikolaus, Nikolaistr.
Pastor von Broecker-Halle:
Die Kirche der Zukunft.
Musikalische Mitwirkung der
Herrn Ziegner und Frey.
— Eintritt 10 Pfg. —

Stimmen von Klavieren und Orgeln
wird präpariert und auf befohl
Große Braubaustraße 22 II.

Für 1902
Konfirmanten!
Wäsche, Korsetts,
Handschuhe, Krawatten.
G. Liebermann,
Gefäßstraße 62.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 16. Februar 1916
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Schülerkarten gültig.
Hamlet

Tragödie von Shakespeare.
Donnerstag: Der heimliche
Diener geführt. 120

Die Generalversammlung

des
Bereins Pflegerheim
in Halle 2, findet am Dienstag,
den 29. Februar, nachm. 4 Uhr
im Saale Albrechtstraße 7 statt.
Zugordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Erklärung des Aufwandsrats
über die Rechnungsabgrenzung.
3. Genehmigung des Rechnungs-
abchlusses.
4. Geschäftsbericht. 600a
Der Vorstand.
Dr. Max Flemming, Franz Held.

Landwirtschaftliche Maschinen

in allen Ausführungen
Reichhaltiges Grosse
Ersatzteillager Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Filiale Halberstadt
Merseburgerstrasse 17/18. (602a) Königstrasse 35.

Kunstgewerbeverein.
Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
im Auditorium Maximum der Universität:
Vortrag mit Lichtbildern
von Herrn Professor Th. Volzbehr, Magdeburg, über:
„Der Deutsche und seine Kunst.“
Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind in der Musikalienhandlung
Hothan, Gr. Ulrichstrasse 38, und an der Kasse zu haben.
Der Erlös ist für den Verein zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft
bestimmt.
Prof. Dr. Abderhalden. G. Wolf. (1304)

Stadtbad.

Eröffnung: Mittwoch, den 16. cr., mittags 12 Uhr.
Stoysche Erziehungsanstalt u. Realschule zu Jena.
Verleiht Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen Dienst.
Grosse Gebäude in Garten. Kleine Klassen. Dr. Sommer.

Feldpost-Kartons

in allen Größen und Preislagen
ständig vorrätig.

Die Schöde schreibt vor, daß die Verpackung fest und
dauerhaft, auch gegen Wässer widerstandsfähig sein muß.
Papppartons müssen mit Seiwand oder noch besser mit
Seetuch umnäht werden.

Wir empfehlen unsere den obigen Vorschriften entsprechenden
Feldpostkartons in Segeltuchpackung, Stück 50 Pfg.
jedes Paket mit vorschriftsmäßigem Feldpoststempel versehen,
welches wegen der Adressen nur noch angefüllt zu werden braucht.
Verfand nach auswärts gegen Nachnahme zuzüglich Porto.

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Inhalt u. Thüringen,
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Passage-Theater.

Artur Imhoff

Verlängerung nicht
möglich.
Nur noch bis Donnerstag.
Kinder-Vorstellungen
finden heute und morgen nicht statt.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Mittwoch: Soc-
necio.
Altes Theater: Mittwoch: Die
felle Graellena.
Cureten u. Theater: Mittwoch:
Erntedankfest.
Schaukeltheater: Mittwoch: Don
Juan.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Mittwoch: König
Salomo.
Dessau.
Vof-Theater: Mittwoch: Der
Bauernführer.
Weimar.
Vof-Theater: Mittw.: Literarisch-
musikalische Veranstaltung.
Altenburg.
Vof-Theater: Mittwoch: Der
schöne Diener geführt.
Erfurt.
Stadt-Theater: Mittwoch: Weg
den der läßt.
Opt. erh. reisen. 1916.
Stügel bild an
bestellen. 168. Zellenstr. 16 I. G.

Geschäfts-Übernahme.

Allen Interessenten zur geg. Kenntnis, daß ich die
Sattlerei des verstorbenen Sattlermeisters Herrn
M. Wogelaben, Herrenstr. 4
Künftig erwarben habe und dieselbe weiterführe.
Es wird mein christliches Betreiben sein, den guten Ruf
in altgebräuchter Weise zu erhalten und alle mich Be-
ehrenden recht zu bedienen. (1301)

Friedrich Pietsch, Sattlermeister.
Schwefelstr. 41. — Fernruf 2850. — Herrenstr. 4.

Vorbereitung
für den höheren Kommunal-
dienst u. Diplomprüfung
in der
Akademie für kommunale Verwaltung
Düsseldorf.
Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekt durch das Sekretariat
der Akademie, Bülter Allee 129 (süd. Flur).

Handelslehreanstalt Klingenthal i. Sa. Gegr. 1859.
Jahrs drei höhere Abteilungen zur Erlangung des „Bauhilfen“-Hoh-
kaufm. u. real. Ausbildung. Dauernd glänzende Erfolge infolge
einzigartiger Methode. 600 Schüler in 3 Erdteilen. Deutsche
Grelstedtwege. Erste Empfehlungen. Schülerheim. Prospekt.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Die Verlobung meiner
Tochter **Martina** mit dem
Oberlehrer an d. Städtischen
Oberrealschule Herrn **Jo-
hannes Moeller** gebe ich
hierdurch bekannt.
Marie Besser
geb. Schmidt.
Erfurt, Friedrichstraße 15a,
im Januar 1916.

Meine Verlobung mit
Friedrich **Martina** Besser,
Tochter des verstorb. Prof.
Lic. theol. Max Besser und
seiner Ehefrau Marie geb.
Schmidt, gebe ich hierdurch
bekannt.
Johannes Moeller,
Oberlehrer.
Erfurt, Pfortenstraße 5,
im Januar 1916.

Alfred Rohde
Leutnant d. Res. im Torg. Feld-Art.-Regt. Nr. 74
Ellinor Rohde geb. Bahn
— kriegsgetraut —
Oberhof, 8. Februar 1916. 1055a

Die Kartoffelversorgung in Halle

Halle, 14. Februar 1916.

In der Stadtverordnetenversammlung am 14. Februar kam es wieder einmal zu Erörterungen über die Versorgung der Bevölkerung von Halle mit Nahrungsmitteln. Dürrezeit wurde dieser Gegenstand nicht mehr behandelt. Nicht so sehr vielleicht aus dem Grunde, weil die früheren Besprechungen zu irgendwelchen greifbaren Ergebnissen und wirksamen Behebungen der geringsten Mängel in der Nahrungsmittelversorgung geführt hätten, als vielmehr darum, weil äußere Umstände die Stadtverordnetenversammlung bestimmten, sich an der Sache als innergeschäftliche Angelegenheiten zu betrachten. Das jene Auseinandersetzungen im großen und ganzen kaum etwas an der Sachlage zu ändern vermochten, ja selbst in mancher Hinsicht nicht einmal geeignet waren, eine Klärung der Meinungen herbeizuführen, ist sicherlich nicht das Bestimmende in der zuletzt geübten Zurückhaltung gewesen. Die außerordentlich verzögerte Natur der in Rede stehenden Erörterungsfragen befaßte sich bei den mancherlei Gegenständen in den Auffassungen der wirtschaftlichen und innerpolitischen Dinge nur noch vermindert, die Meinungen hatten aufeinander und so geschah es, daß man sich leicht sagte, es ist besser, mundvoll der Weisheit zu lauschen: O rühret, rühret nicht daran! Es war aber von vornherein nicht voraussehbar, daß es hierbei bleiben würde. Die mancherlei unersinnlichen Erörterungen in der Beratung der Stadt mit Lebensmitteln, von denen fast jeder Einzelne in Mißverständlichkeit gezogen wurde, riefen nicht irgend einer Ausnahme. In dieser Hinsicht hatten die Sozialdemokraten eine gute Witterung. Sie suchten ja aus jeder Blume Sonnig zu laugen und für ihre Zwecke etwas herauszuschlagen. Wenn das zudem gebräuchlich kann, als wenn die Sorge um die Bevölkerung der allein treibende Beweggrund für ein bestimmtes Vorgehen wäre, ist, so braucht man nicht darüber erlauten zu sein, daß sie davon Gebrauch machen. Sie lassen sich an nicht so leicht den geringsten Wind aus den Segeln nehmen. Wenn von anderer Seite in die gleiche Sache eingegriffen wird, so werden sie mit Äugeln annehmen können, daß ihnen beizulegen nichts schaden, sondern nur noch als der vollstimmigsten Partei nützlich kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man uns ob dieser Feststellung einer nachdenklichen Laune von gewisser Seite wieder den Vorwurf machen würde, wir hätten den Burgfrieden gebrochen; allein wir halten es trotzdem für nötig, einmal das auszusprechen, was ist. Anderes wäre vom Unheil. Unter diesen Gesichtspunkten bitten wir unsere Leser, den Verlauf der Auseinandersetzung in der Stadtverordnetenversammlung über die Kartoffelversorgung der Stadt Halle zu betrachten zu wollen, der Auseinandersetzung, die sich an den Dringlichkeitsantrag der fünf sozialdemokratischen Stadtverordneten in dieser Frage knüpfte. In dem Bericht in der letzten Nummer unseres Blattes über die Stadtverordnetenversammlung am 14. Februar haben wir den Wortlaut des von der Versammlung angenommenen sozialdemokratischen Antrages mitgeteilt. Wir verweisen auf diese Bekanntmachung. Eine die Dringlichkeit dieses Antrages betonte wurde, nahm Oberbürgermeister Dr. Nibe das Wort, um ungefähr folgendes auszuführen:

In vorliegendem Zusammenhang hat sich in einer Besprechung des von rechtlichen Oberbürgermeistern gebildeten Vorstandes des Reichs-Kartoffelverbandes in Halle gehalten, daß die Versorgung mit Kartoffeln in Halle bedauerlich in ganz Deutschland verhalten sind, in noch in einer viel schlimmeren Weise. Es gibt eine große Reihe von Städten, in denen Kartoffeln nicht mehr beschafft werden konnten. Angewiesen hat die neue Bundesratsverordnung vom 7. Februar eine

Neuregelung der Kartoffelversorgung

in die Wege geleitet. Die aus dem Zustande ausgeführten Kartoffeln sind an die Reichskartoffelstelle in Berlin abzugeben. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die für die Versorgung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Mengen an Speisekartoffeln zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus den in ihren Bezirken verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Die Kommunalverbände haben am 26. Februar eine Kartoffelbesandtsaufnahme zu betreiben und das Ergebnis der Feststellung mit dem Reichsamt bis zum 10. März bei der Reichskartoffelstelle anzugeben. Welche Verhältnisse eintreten werden, kann kein Mensch übersehen, weil niemand weiß, wieviel Vorräte wir haben und welche Mengen von Kartoffeln die Handel- und Gewerbetreibenden auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge

zu fordern benötigt und zu liefern verpflichtet sind. Die letzte Bestandsaufnahme in Halle hat ergeben, daß 25 000 Quasballungen 71 000 Zentner Kartoffelvorrat hatten.

während etwa 10 000 Quasballungen keine Vorräte hatten. Aus früheren Ermittlungen ist festgestellt worden, daß Halle täglich etwa 700 Zentner Kartoffeln verbraucht. Während der letzten Wochen nun sind von der Stadt über zwei Tage 1300-1500 Zentner Kartoffeln verkauft worden. Diese Menge müßte den täglichen Bedarf decken, wenn gar keine Vorräte vorhanden wären. Tatsächlich sollen aber die 10 000 Quasballungen zuerst verbraucht werden, die gar keine Kartoffeln vorrätig haben. Das sind die meisten Familien. Jetzt kaufen aber auch solche, die noch Kartoffeln zu Hause haben, das sind die „Lebensmittler“. Auch noch Kartoffeln zu liefern, die über den Bedarf der nächsten Zukunft hinausgehen, das geht über unsere Kraft. Was jetzt ist es uns jedoch immer noch gelungen, den Bedarf zu befriedigen.

In Berlin wurde beschlossen, den Nahrungsmittel-Lieferanten auf die Bedürfnisse der Städte Rücksicht zu nehmen, um über die Neuregelung der Kartoffelversorgung zu beraten. Der Ausschuß soll mit seinen Beschäftigten nach dem selben Tage beim Reichsamt vorstellig werden. Diese Sitzung wird am nächsten Montag in Berlin stattfinden und der Oberbürgermeister wird als Mitglied des Nahrungsmittel-Ausschusses teilnehmen. In der Sitzung der Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in der Stadt Halle nicht festgestellt werden kann. Nebenbei glaubt, daß das, was in dem sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrage steht, in Halle bereits geändert wird. Die Stadt Halle besitzt die Kartoffeln schon länger, als sie je selbst hatte. Der Antrag der Sozialdemokraten, die Kartoffeln herzugeben, das mag geschehen, aber Kartoffeln bekommen wir behaupten nicht. Zweckmäßiger würde es sein, diese Erörterungen bis nach der Erhebung des Nahrungsmittel-Ausschusses zurückzulassen. Dann würde mitgeteilt werden können, welche Beschlässe dort gefaßt worden sind. Nebenbei, für heute und über 8 Tage von einer Entscheidung abgesehen, ist unklar, inwiefern sich innerhalb dieser Zeit ein bestimmtes zu sagen. Obertun wir die zweite Hälfte des März ab, dann werden wir überlegen können, welche Kartoffelverträge wir haben, wenn die Mieten geöffnet sein werden. Jetzt bekommt wenigstens jeder Kartoffeln auf dem Markte, wenn auch die Mieten warten müssen.

Das Gründen des Oberbürgermeisters um Zurückstellung des sozialdemokratischen Antrages fand bei der Mehrheit der Versammlung keine Gegenüber: Die Dringlichkeit wurde anerkannt und daraufhin in eine Beratung über den Antrag eingetreten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Sozialdemokraten haben sich dem Antragsteller nicht angeschlossen. Es ist kein Zweifel, daß der Antrag einstimmig, weil zu befürchten stand, daß es eines Tages die Kartoffelversorgung ausbleiben könnte. Auch wäre zu befürchten, daß bei der fortwährenden Steigerung unserer Lebensmittelpreise die von der Stadt beschafften und vertriebenen Lebensmittel in Preise zu hoch kommen, wie sich jetzt dem Genuß ergab, das zu dem außerordentlich hohen Preise von 220 Mk. verkauft wurde. Eine dritte Sorge besteht darin, daß, wenn die Stadt bei der Reichskartoffelstelle sofort Geld zahlen müßte, die Frage aufstünde, welche ungeliebten Lasten der Gemeinde auferlegt werden müßten, um den Reduzenten ihre Preise zahlen zu können. Der Herr Nibe gab, der der Majorität und der Feuerungsdeputation ihre Kritik schon hatten. Die Reichskartoffelstelle habe die Anfrage gegen die Stadtverordneten erhoben, daß die Stadt selbst die Schuld an der unzureichenden Kartoffelversorgung trage. Der wichtige sozialdemokratische Verein hätte sich unabhängig an die Reichskartoffelstelle gewandt, die müge, die Stadt nur noch für ein oder zwei Tage mit Kartoffeln versorgt werden, bringen für Kartoffelbestellung sorgen, um einem Notstand zu begegnen. Der letzte, zur Verbesserung angehende Antrag und ein beglückwünschender Wunsch der Versammlung solle dem Magistrat den Mäßen stärken für seine Maßnahmen bei der Reichskartoffelstelle. Seine Anfrage der Reichskartoffelstelle gegen unsere Stadtverwaltung ist von der nicht antwortet worden. Die Hauptfrage an der Reichskartoffelstelle nach der Auffassung des Stadts. Durch, daß die Landratsverträge, einen hinlänglichen Beweis für diese durch nichts gerechtfertigte Behauptung bietet der Herr Nibe bezeichnendweise schuldig. Es wäre ein betrübendes Bild, daß die Stadt Kartoffelbezugsnehmer in Halle und Halle habe und doch darauf Kartoffeln nicht bekommen kann. Unbedingt müßte die Reichsregierung aufgefordert werden, die preussische Regierung zu veranlassen, daß diese die Landratsverträge, auch das abzunehmen, was die Reichskartoffelstelle zur Verfügung hat.

Es müßte eine planmäßige Versorgung der Stadt Halle mit Kartoffeln gewährleistet werden.

Dazu vermöge auch die Provinzialstelle beizutragen.

Diejenigen, die ihre Kartoffeln zurückgelassen haben, euten jetzt die ihnen höhere Preise ausgeben werden, den Lohn für ihre Vorräte. Die Hauptfrage an der Reichskartoffelstelle nach der Auffassung des Stadts. Durch, daß die Landratsverträge, einen hinlänglichen Beweis für diese durch nichts gerechtfertigte Behauptung bietet der Herr Nibe bezeichnendweise schuldig. Es wäre ein betrübendes Bild, daß die Stadt Kartoffelbezugsnehmer in Halle und Halle habe und doch darauf Kartoffeln nicht bekommen kann. Unbedingt müßte die Reichsregierung aufgefordert werden, die preussische Regierung zu veranlassen, daß diese die Landratsverträge, auch das abzunehmen, was die Reichskartoffelstelle zur Verfügung hat.

Diejenigen, die ihre Kartoffeln zurückgelassen haben, euten jetzt die ihnen höhere Preise ausgeben werden, den Lohn für ihre Vorräte. Die Hauptfrage an der Reichskartoffelstelle nach der Auffassung des Stadts. Durch, daß die Landratsverträge, einen hinlänglichen Beweis für diese durch nichts gerechtfertigte Behauptung bietet der Herr Nibe bezeichnendweise schuldig. Es wäre ein betrübendes Bild, daß die Stadt Kartoffelbezugsnehmer in Halle und Halle habe und doch darauf Kartoffeln nicht bekommen kann. Unbedingt müßte die Reichsregierung aufgefordert werden, die preussische Regierung zu veranlassen, daß diese die Landratsverträge, auch das abzunehmen, was die Reichskartoffelstelle zur Verfügung hat.

schaffen, oder zu welchem Preise würde er die Kartoffeln geliefert haben? Die Stadt Halle zahlt jetzt für den Zentner Kartoffeln 4,90 Mk. und nimmt dafür 3,80 Mk. ein. Wenn man die Speisekartoffeln, die je also etwa 1,10 Mk. zu. Die Preise für die Kartoffeln beim freien Handel übersehen werden soll, aber ob die Stadt selbst weiter planmäßig den Verkauf fortsetzen soll. Die Maßnahmen der Regierung seien nur Selbstbesitz. In einem Schreiben der Halle'schen Reichskartoffelstelle wird die Berücksichtigung der Anträge gegen sie bestritten. Für sie wäre es unmöglich gewesen, unter den benannten Umständen den Kartoffelbedarf weiter zu befriedigen. In anderen Städten habe aber der Handel besser funktioniert, als in Halle. Wenn wir Kartoffeln für 4,90 Mk. kaufen und dazu die Speisekartoffeln müssen, so entsteht die Frage, was soll aus unseren Erträgen werden, wie sollen sie diese finanzielle Belastung ausbalancieren? Der finanzielle Belastung steht vor der Tür. Inwiefern ist es anzunehmen, daß mindestens die Bevölkerung eine Preissteigerung erwarten. Man müge die eine Grenze ziehen. Den Ausschaltungen mit einem Einkommen bis zu 2700 Mark sollen die Kartoffeln nicht verkauft werden.

Die Stadt soll nicht preisverleumdend handeln. Nebenbei heißt es, daß der Preis für den Zentner Kartoffeln im freien Handel etwa 2,40 und 2,60 Mk. zum Verkauf verkauft. Als der Magistrat den Verkauf zum Schmal zum Preise von 3,20 Mk. anführte, wurde auch dort sofort das Schmal verkauft. Die Stadt müßte also preisverleumdend. Heute war die Reichskartoffelstelle für Schmal leer, niemand wollte zu hohen Preisen zahlen. Der Ausschaltung mit über 2700 Mark Einkommen sollte nur ein Ausnahmefall zur Verfügung gestellt werden. Eine Preissteigerung darf für Winterbedürfnisse nicht eintreten. Wenn dann schon eine solche Erhöhung nicht verhindert werden kann, dann sollen doch die Winterbedürfnisse entbehrlich anführen, daß sie damit nicht zu teuer werden, sondern daß sie die Angst um ihre Ernährung weg beseitigen. Die Stadtverordneten müßten sich für die Situation der sozialdemokratischen Anträge. Das Schreiben des Magistrats über die Erhebung der Bevölkerung sicherzustellen, sich anzusehen; man müge zu ihm das Vertrauen haben, daß er weiter bemüht ist, zu arbeiten und Ungleichheiten zu beseitigen. - Und Stadt, das bemerkt, daß er und seine Freunde auf dem Boden dieser Anträge stehen. Müge ein Weg gefunden werden, auf dem die Stadt nicht zu geht.

Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Reil, erwidert ein in der Stadt umlaufendes Gerücht, nach dem etwa 10 000 Zentner von der Stadt ungenutzte eingelagerte Kartoffeln verkauft werden und hierüber über 50 000 Mk. Schaden entstanden sei. Er erwidert, daß es sich um ein Gerücht handelt, das sich um ein Gerücht handelt, das sich um ein Gerücht handelt.

Stadtrat Hertel, der Vorsitzende der Feuerungsdeputation, erwidert auf den ersten Teil des sozialdemokratischen Antrages ein. Als die neue Ernte von Kartoffeln auf dem Markt kam, hatten diese einen sehr hohen Preis. Um ihn zu regeln, wurde der Speisekartoffel in die Hand genommen und damit wurden andere Preise erzielt. Dann setzte der Schichtpreis ein. Hiermit war unsere Tätigkeit sinnlos geworden. Wir haben mit den Großhändlern verhandelt, daß diese selbst die Versorgung übernehmen sollten. Als ersten Schritt für den Herbst und das Frühjahr hatten wir nur die Beschaffung einer geringeren Menge Kartoffeln in Aussicht genommen, um dann mehrere Tausend Zentner bei der Reichskartoffelstelle anzunehmen. Dem eigentlichen Bedarf sollte der Handel decken. Darin hatten wir uns verkehrt. Die Spannung zwischen den Groß- und Kleinhandelspreisen war eine so geringe, daß die Kleinhandlung wegen zu geringen oder gar keinen Verdienstes nicht an uns herantrat. Das veranlaßte uns, mehrere Tausend Zentner bei der Reichskartoffelstelle anzunehmen. Größere Mengen aber nicht zu bekommen. Nun kam es darauf an, weiter dafür zu sorgen, daß die Wohnbevölkerung nicht Not litt.

Der Handel verweigert, weil er nicht dabei verbleibt. So übernahmen wir selbst die Versorgung. Im Dezember wurde nochmals bestellt. Aus Bonnern kamen 8000 Zentner Kartoffeln herein, in Glogau wurden wir vertrieben vom Dezember bis heute, ohne daß wir nun Kartoffeln erhalten konnten. Demnach haben wir den Bedarf vollkommen befriedigen können. Wie sich das weiter gestalten wird, weiß man noch nicht; wir haben die Hoffnung, daß nun sich die Dinge etwas bessern werden, weil doch ein erhöhter Preis gezahlt werden muß. In letzter Zeit ist schon etwas etwas größere Menge Kartoffeln eingegangen, die weiteren Aussichten sind nicht günstig, wenn nicht schon vorher kommt oder andere Institute eintreten, die man nicht kennt. Der schmerzliche Verkauf war notwendig, weil nicht größere Mengen von Kartoffeln zur Verfügung haben und weil doch sonst fast eingekauft worden wäre. Daß die Reichskartoffelstelle ihren Bedarf gegen die Stadt Halle als ungenügend zurücknimmt, sei schon mitgeteilt worden. Die Reichskartoffelstelle in Halle besteht seit seit Anfang Januar, vorher konnten wir uns nicht an sie wenden; sie wäre auch gar

Damen-Kostüme nach Mass.

— Renommierter Zuschneider — Tüchtige Damenschneider — Prima Stoffe — Mk. 80 — 90 — 100 — 110 — 120 — 130.

Endepols & Durker

Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. 19 — Ecke Bülbergasse.

Samstag den 10. Febr. ...

Verbands-Anzeiger

Verbands-Anzeiger ...

Halle'sches Theater- und Konzertleben

In der ...

Die ...

Die ...

Personalmeldungen

Die ...

Neu eingegangene Bücher

(Die ...)

Aus dem Leserkreise

Wir ...

Berwundet

Stimmungen eines ...

Letzte Telegramme

Deutsche ...

Brand

Paris, 15. Febr. ...

Schwiter

Dresden, 15. Febr. ...

Der verstärkte Ausschuss des Abgeordnetenhauses

genehmigte bei der ...

Börsen- und Handelsteil

Der Geschäftverkehr mit Rußland-Polen

Wahr der Verhandlungsgegenstände ...

Dividendenausfälle

Die ...

Union, Allgemeine Deutsche Handel-Versicherungsgesellschaft

in Weimar, in dem Jahresbericht ...

Staats-, Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen, Landwirte, Industrielle, Vereine und Private!

Denkt an das Buchdruckgewerbe! Gebt Eure Aufträge rechtzeitig der Buchdruckerei der Halle'schen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. Durch Fernruf 8108, 8109, 8110 verlangt den Besuch des Druckers.

